





d. J. damit ein, daß die Arbeiterschaften von 4 Hannoverischen Firmen Forderungen auf Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 54 Stunden und 5 Pfg. Lohnerhöhung pro Stunde für alle Stundenlohn-Arbeiter stellen. Da die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit in Hannover im allgemeinen 59 Stunden beträgt, würde die Forderung des neunmündigen Arbeitstages einen unvermittelten Ausfall von 5 und mehr Stunden und durch die entweichende Minderleistung der Arbeiter und Arbeitsmaschinen eine Belastung der Metallindustrie bedeuten, die für alle Beteiligten von den nachteiligsten Folgen begleitet sein müßte. Das von den Hannoverischen Metallindustriellen gemachte Zugeständnis der 57stündigen effektiven Arbeitszeit pro Woche und einer Verkürzung der Arbeitszeit entsprechender prozentualer Aufbesserung der Löhne der Stundenlohn-Arbeiter beantworteten die Arbeiterschaften mit dem Streik und forderten ganz allgemein Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde und Erhöhung der Stundenlöhne um 3 Pfg. Ebenso entsprochen die streikenden Arbeiter nicht der an den Metallarbeiterverband gerichteten Anregung des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, mit ihren früheren Arbeitgeberern kommissionsweise zu verhandeln. Da die Arbeiter somit jeder Verhandlung aus dem Wege gehen, ist eine Verständigung mit den Arbeitgeberern unmöglich gemacht. Die Unternehmer selbst bedauern natürlich lebhaft den Kampf, der durch das Verhalten der streikenden Arbeiterschaften bedingt ist, doch können die der Verbandsgruppe angeschlossenen Werke nicht zugeben, daß die Hannoverischen Firmen dem Terrorismus der Gewerkschaften überliefert werden.

\* An der Scheide zwischen Frühling und Sommer. Am Freitag, den 21. Juni, um 8 Uhr abends, tritt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses und erreicht gleichzeitig ihre nördlichste Abweichung vom Äquator. Damit beginnt der astronomisch-kalendarische Sommer, dessen meteorologischen Anfang man bekanntlich vom 1. Juni an zählt. Aber obwohl wir uns jetzt bereits auf der Höhe des Jahres befinden, hat der wirkliche Sommer bisher nur erst ganz kurze Gastrollen gegeben. Die Witterung ist vielmehr seit Frühlingsanfang fast ununterbrochen veränderlich, und wenn der vorangegangene Nachwinter durch seine ungemöhnliche Wärme auf-fiel, so zeichnete sich das jetzt zu Ende gehende Frühjahr im Gegenteil durch zu niedrige Temperaturen aus. Inwieweit der nunmehr beginnende Hochsommer eine Wendung zum besseren bringen wird, das läßt sich zurzeit noch nicht absehen. Nach den Erfahrungen früherer Jahre ist ähnlichem Witterungsverlauf während des Frühjahrs darf man die Erwartungen nicht zu hoch schrauben. Am meisten ähnelt das jetzt ver-flossene Frühjahr noch dem von 1909; auch vor drei Jahren wollte es gar nicht recht warm werden, und der ganze Sommer verlief kühl, regnerisch und unfreundlich. In dem Sommer war aber ein kalter Winter vorangegangen, während diesmal die Kälte auf wenige Wochen beschränkt blieb und schon zu Beginn des Monats Februar ihr Ende fand. Man mußte daraus auf einen vorwiegend warmen Sommer schließen; auch das Sonnenfleckenminimum des Jahres 1911 hätte sich eigentlich auch in diesem Jahre noch durch die mit ihm meist verknüpfte Wärme und Trockenheit bemerkbar machen müssen. Statt dessen sehen wir, wie die Witterung, je weiter die warme Jahreszeit fortschreitet, immer veränderlicher und regenreicher wird. Eine Ursache für diese unerwartliche Erscheinung ist bisher nicht zu ermitteln. Wenn die Witterung bisher für den Saatensand auch im allgemeinen sehr günstig war, so ist doch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß eine Fortdauer der herrschenden Kühle und der Regenfälle bis in die Zeit der Reife bei zahlreichen Feld- und Gartenfrüchten das wieder verderben kann, was während der letzten Monate durch den Wechsel von Sonnenschein und Niederschlägen überausgünstig gut geworden ist. Zwar waren auch im vergangenen Sommer der Juni und zwei Drittel des Juli monats ziemlich veränderlich; es gab da-zwischen aber immer Perioden von größerer Beständigkeit, und vor allen Dingen hatten die Monate vor dem eigentlichen

Sommerbeginn schon Wochen hindurch schönes Wetter gebracht. Vor zwei Jahren hatten die Monate Mai und Juni andauernd schönes und warmes Wetter. Hochsommer und Hundstage ver-regneten dann aber. Es bleibt abzuwarten, ob diesmal der Sommerbeginn im Gegensatz dazu Wärme und Beständigkeit der Witterung im Gefolge hat. Beides wäre zu wünschen!

Mittelschullehrer über die Mittelschule.

\* Merseburg, 19. Juni.

Daß Anwärter für die Laufbahn als Post-, Kommunal-Be-amte und Förster in der Praxis eben durch den Besuch der Mittelschule so gut wie nichts gewinnen, ist im Laufe der letzten Monate an dieser Stelle mehrfach ausgeführt worden, und zwar auf Grund von Material, da saß Angehörigen genannter Berufs-kreise selbst stammt, als auch als einwandfrei gelten muß. Nun aber wird als weiteres Moment ins Treffen geführt das „Einjährige“. Wie es in Wirklichkeit, also nicht auf dem Pa-pier und in verlockenden Vorträgen damit steht, ist bekannt ge-worden auf der Hauptversammlung des (Provinzial-)Vereins für das mittlere Schulwesen, welche dieser Tage in unserer Nachbarstadt Halle abgehalten worden ist.

Noch nicht 1/2, sondern nur 30 Prozent aller Kommissions-prüflinge bestehen die „Einjährigen“-Prüfung. Wir geben in Nachstehendem den Bericht der „Halt. Ztg.“ wieder. Er datiert vom 17. Juni und lautet: Die Hauptversammlung des Provinzialvereins Sachsen, die am Sonntag hier im Hotel „Rotes Roß“ tagte, wurde wesent-lich von dem Bestreben beherrscht, eine Klärung der Ansichten herbeizuführen über die der Mittelschule im Vorjahre gewäh-rten Berechtigungen, über die beste Art und Weise, wie diese für die Mittelschüler nutzbar zu machen sind, und über den end-gültigen Ausbau der Mittelschule auf Grund der neuen Be-stimmungen.

Betreten waren 29 Orte unserer Provinz. Der Vereins-vorsitzende, Rektor Franke-Wittenberg, erstattete zunächst den Jahresbericht. Nach diesem ist der Verein auf 568 Mitglieder in 30 Orten gestiegen. Oberlehrer Dr. Walding-Halle a. S. hielt einen Vortrag über „die Einjährigenprüfung und die Mit-telschule“. Der neunmündigen Mittelschule ist im vorigen Jahre der sogenannte Altersdispens verlesen worden; ihre Besucher können sofort nach ihrer Entlassung aus der Schule sich der Kommissionsprüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst unterziehen. In der Prüfung soll der Prüfling den zum ein-jährig-freiwilligen Dienst erforderlichen Grad der wissenschaft-lichen Befähigung nachweisen, denn die erwähnte Berechtigung soll nur jungen Leuten von Bildung zuerkannt werden. In den einzelnen Prüfungsgegenständen, die Deutsch, zwei fremde Sprachen, Geographie, Geschichte, deutsche Literatur, Mathe-matik und Naturwissenschaften umfassen, darf deshalb unter ein gewisses Mindestmaß nicht heruntergegangen werden. Be-sonders hoch wird der deutsche Aufsatz gewertet. Mangelnde Bildung zeigt sich vor allem in Geschichte, Geographie und deut-scher Literatur. Für alle Fälle gilt die Bestimmung, daß der Berechtigungschein unbedingt zu verlegen ist, wenn der Prüfl-ling in einem Fache verlagert oder gänzliche Unwissenheit zeigt. Alle Fächer sind gleichwertig, Haupt- und Nebenfächer werden nicht unterschieden. Höchstens zwei Fächer können gegeneinan-der ausgeglichen werden. — Vergleitet man den neuen Lehr-plan der Mittelschule mit den veralteten Prüfungsbestimmun-gen, so fällt zunächst auf, daß verschiedene Lehrfächer der Mittelschule, wie Naturkunde, Religion und die technischen Fä-cher unter den Prüfungsgegenständen gänzlich fehlen. Umge-kehrt fehlt der Mittelschule der geordnete Unterricht in der Li-teraturgeschichte, deren Kenntnis die Prüfungsbestimmungen fordern. Auch die Anforderungen in einzelnen Prüfungsfächern, wie Geschichte, Geographie und Mathematik, decken sich nicht mit den Aufgaben, die der Mittelschule in diesen Wissenschaften gestellt sind. Aber trotz dieser Abweichungen ist die Mittel-schule auf Grund ihres Lehrplanes durchaus imstande, gute Schüler, die sich im wahlweisen Unterricht die zweite Fremd-

sprache angeeignet haben, auf die Kommissionsprüfung vorzu-bereiten. Nur die eine Gefahr muß sie vermeiden, ein Bau- und Drillinstitut zu werden; das letzte Schuljahr darf durch Ex-amenstrill nicht in seinem Wertes verborben werden. Am meisten abänderungsbedürftig sind die Prüfungsbestimmungen in der Mathematik. Es wäre wünschenswert, wenn statt einer arith-metischen Aufgabe eine Konstruktionsaufgabe, eine Gleichung und eine Wurzelauflösung schriftlich zu lösen wären. In Ge-schichte und deutscher Literatur sind die Mittelschüler auf be-sonderes Privatstudium angewiesen, um den üblich gewordenen Prüfungsforderungen zu genügen. Dringend notwendig ist, die schon längst in Aussicht gestellte Neuordnung der Prüfungs-bestimmungen nun auch wirklich vorzunehmen.

In der Aussprache kam besonders zum Ausdruck, daß es vor allem erforderlich sei, die Prüfungsordnung mit dem Mittel-schullehrplan in Lebereinstimmung zu bringen. Erwähnt wurde noch, daß durchschnittlich nur 30 Prozent aller Kommissions-prüflinge bestanden.

Als die Herren vom Fach geben selber zu, daß in Geschichte und Literatur die Mittelschüler auf Privat-Unterricht angewie-sen sind, wenn sie das „Einjährige“-Examen bestehen wollen, und daß die Anforderungen (fürs nicht deden mit den Auf-gaben, die der Mittelschule gestellt sind).

Da auch die zweite Fremdsprache privatim zu erlernen ist, so wird wohl die Frage gestatet sein: Was bietet denn eigentlich die Mittelschule für das „Einjährige“-Examen? Was sie nicht bietet, wissen nun die Fachleute selbst, nämlich — so ziemlich Alles, was im Examen verlangt wird!

Der Kampf zwischen Laß und Rojewelt.

\* Neuporf, 18. Juni. Obgleich der Parteitag der Republi-kaner in Chicago erst heute Mittag eröffnet wurde, war die stattliche Halle bereits am Morgen von Tausenden von Menschen umlagert. Große Massen von Polizei waren an den Eingängen postiert, weil die Rojewelt-Partei, die keine Einläßkarten hatten, die Türen zu stürmen drohten. 500 Spezialpolizisten sind für diese Tagung engagiert, um die Aufrechterhaltung der Ordnung unter allen Umständen zu gewährleisten, wozu die normalen Kräfte des Sicherheitsdienstes bei der ungeheuren Erregung, von der die ganze Stadt erfüllt ist, voraussichtlich nicht ausrei-chen werden. Um 10 Uhr vormittags wird die Konvents-halle geöffnet. Zwei Musikchöre, die auf dem Balkon untergebracht sind, lassen ihre Weisen ertönen. Jeder Eintretende muß seine Karte zuerst den Polizisten vorgeigen, die vor der Halle ihres Amtes walten. Falls diese Prüfung zufriedenstellend aus-fällt, werden die Legitimierten von einem zweiten Billeterur am Eingang des Saales nochmals inspiziert. Erst dann darf der Delegierte den Sitzungssaal betreten. Trotz dieser Vorichts-maßregeln herrscht bei der Eröffnung des Nationalkonvents die größte Unordnung. Die Polizei macht vergebliche Anstrengun-gen, die Gänge freizubehalten, der Vorstoß ist machtlos und kann sich trotz aller Bemühungen kein Gehör verschaffen, so daß der Polizeichef durch das Telephon seinen Assistenten be-sucht, die Polizeireitere in die Halle zu bringen. In diesem Wirrwarr spielt die Musik die Nationalhymne, alle Anwesenden erheben sich, worauf der Pastor das Gebet spricht. Gleich darauf beantragt Gouverneur Hadley, einer der Führer der Rojewelt-partei, die temporäre Liste der Delegierten, wie sie durch die Kommission bestimmt wurde, durch eine nur von ihm vor-geschlagene Liste zu ersetzen. Roosevelt, der vorläufige Vor-sitzende des Nationalkonvents, erklärt, der Antrag sei geschäfts-ordnungswidrig. Als Hadley darauf gegen diese Entscheidung an die Versammlung appelliert, bezeichnet Rojewelt auch dies als unzu-lässig und schlägt zugleich den Senator Root als temporären Vorsitzenden vor. Die Rojeweltianer schlagen als Gegenkandidaten für den Vorsitz den Gouverneur McGovern vor. Die Abstimmung hierüber ist als die erste Kraftprobe der beiden Parteien anzusehen. Zunächst muß der Konvent jetzt stundenlange Reden über die Kandidaten für den temporären Vorsitz über sich ergehen lassen. Die Galerien sind augenschein-(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Geschäfts-Erweiterung

der

Möbelfabrik von Gramm & Börner.

Grösste Auswahl am Platze.

Hierdurch geben wir bekannt, dass wir unsere Geschäfts- und Lagerräume wiederum ganz bedeutend erweitert haben und über 100 Zimmer übersichtlich aufgestellt sind.

Wir gestatten uns, Interessenten zur zwanglosen Besichtigung unserer sehenswerten und reichhaltigen Ausstellung höflichst einzuladen.

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 12.

Gramm & Börner.

lich mit Tafelreuten dicht besetzt, die Delegierten sind, nach dem Befehl zu urteilen, den die einzelnen Redner finden, in zwei ungefähr gleiche Parteien gespalten. Die Redner werden vielfach unterbrochen, es herrscht ungeheurer Lärm. Jeder Ausschlag gegen den Gegner wird durch leidenschaftliche Ausbrüche der Zuhörer beantwortet. Dem Senator Bradley wird zugerufen, er solle sich schämen, Taft zu verteidigen.

Roosevelt kommandiert hinter den Kulissen.

\* **Newport, 18. Juni.** Roosevelt, der selbst nicht zu den Delegierten der Partei gehört, sitzt im Kongresshotel am Telefon und erhält fortlaufende Berichte aus der Kongresshalle über den Gang der Beratungen. Obwohl er den Kriegsplan mit seinen Getreuen in allen Einzelheiten verabredet hat, erteilt er fortgesetzt neue Befehle.

Die Absichten der Rooseveltpartei.

\* **Paris, 18. Juni.** Aus Chicago wird gemeldet, daß der Namensaufruf der Delegierten der Taftpartei sich unter beäugen- dem Lärm vollzog. Der Riesenfall, in dem sich zu dieser Zeit ungefähr 14 000 Personen befanden, bot ein sinnverwirrendes Schauspiel. Die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragten 1200 Hausbeamten mußten wiederholt Gewalt anwenden, um die Fahnenträger der einzelnen politischen Gruppen aus dem Saale zu entfernen, da während der Wahlaktion feinerlei Fahnen im Saal geduldet werden. Die Anhänger Roosevelts waren beim Abgang der Depesche darauf gefaßt, daß die Taftpartei die Wahl Roosevelts zum provisorischen Präsidenten durchsetzen würde. Die Führer der Rooseveltianer berieten, ob sie unter freiem Himmel die erste Kundgebung der Gesession als selbständige Konvention veranstalten sollen oder ob es ratbarer wäre, der Einmischung der Polizei keinen Vorwand zu bieten und in kleinen Gruppen nach einem anderen Versammlungsorte zu ziehen. Roosevelt persönlich ist für eine lärmende Kundgebung unter freiem Himmel.

Bermischtes.

**Plauen, 18. Juni.** Heute vormittag (schon) der nach Verbüßung einer Suchthausstrafe nach Hause zurückgekehrte Gemütskranke Richard Koch

in seiner Wohnung auf seine Ehefrau und deren Liebhaber und verwundete beide schwer. Darauf tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Koch hat die Tat aus Eifersucht begangen. Er war vor einigen Tagen, nach Verbüßung einer einjährigen Suchthausstrafe wegen Zieh- stahls und Hehleret, wieder zu seiner Frau, einer geborenen Eheg- lein, zurückgekehrt. In der Wohnung der Eheleute K. wohnte noch der Viehhändler Kaufsch zur Miete. Das gab Anlaß zu Eifersuchtseelen für den schon ohnehin jahrgarigen Mann, der schon öfter seine Frau mit Erstbecht bedroht hatte. K. hatte sich heute vor- mittag mit einem geladenen Revolver bewaffnet und veranlaßt seine Frau und den Viehhändler sich mit ihm auf den Tisch zu setzen, um Säfte zu trinken. Nach einer Meinungsverschiedenheit und gegenseitigen Vorwürfen zog Koch plötzlich den Revolver und schuß auf seine Frau und den Viehhändler. Die Ehefrau K. ist ihren Wunden erlegen, der eben- falls schwerverletzte Pferdehändler Kaufsch, der von seiner in Coburg le- benden Familie getrennt lebt, ringt mit dem Tode. Er unterliegt mit der Frau Kochs ein Vereserheitsnis und wollte mit der Frau nach Ame- rita auswandern, wozu er das Geld, über 1000 M. zurechtgelegt hatte. Der bei ihm befindliche 18jährige Sohn rettete sich nur durch einen Zu- fall.

**Malmslätt, 18. Juni.** Frau Prof. Herrmannson aus Helsingfors ist heute mittag ihren Verletzungen erlegen, die übrigen Verletzten be- finden sich auf dem Wege der Besserung. Die Zahl der bei dem Eisen- bahnungslid Ungekommenen ist nunmehr auf 21 gestiegen. Am Hesi- gen Zeichenhaufe liegen noch die Leichen der Frau Heinrich aus An- wagen und des Engländers Clepborn, der angelisch. Geistlicher ist.

**Teletarinoslaw, 18. Juni.** Vergangene Nacht überfielen 8 bewaff- nete Banditen in einem Zuge auf der Straße Kladomaja-Kalischestojen den Kaffierer einer russisch-belgischen Gesellschaft, raubten 1100 Rubel, brachten den Zug zum Stehen und entkam. Bei dem Überfall wurde ein Polizist getötet, der überaltene Kaffierer und zwei andere Passagiere wurden verwundet.

**Mailand, 18. Juni.** Nach einem vom „Moanti“ veröffentlichten Soldatenbriefe herrscht in Derna Zuspissigkeit. Alle Regimenter sind verfeucht, am schwersten das 7. und 35. von letzterem starben bisher 200 Soldaten.

**London, 18. Juni.** In Springfield im Staate Illinois wurde die Fliegerin Mrs. Julia Clark bei einer Absturz mit ihrem Curtiss-Zwei- decker getötet. Ihre Maschine flog mit den Flügeln gegen einen Baum und stürzte nieder. Mrs. Clark ist die erste in Amerika tödlich verun- glückte Fliegerin.

Automobil-Chronik.

**Petersburg, 18. Juni.** In Moskau unternahm drei Herren sowie die bekannte Schauspielerin Kislowski eine Automobilfahrt. Aus un-

bekannter Ursache entfiand eine Explosion, wobei Fräulein Kislowski ge- tötet, der Ingenieur Wenemann schwer und die anderen beiden Herren leichter verletzt wurden.

**Wien, 18. Juni.** Dr. Landwirt Wilhelm Grösch aus Mainbern- heim wurde von einem amerikanischen Auto auf der Staatsstraße nach Mainbernheim überfahren und getötet. — Ein Unfall wurde ein Streckengeherbin von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

**Brüssel, 18. Juni.** Ein schreckliches Automobluunglück hat sich in der vergangenen Nacht bei Namur zugetragen. Der Fabrikant Briot hatte den Abend in der Stadt Cines mit seiner Frau und seinem vier- jährigen Söhnchen verbracht und befand sich in seinem Auto auf dem Heimweg nach seinem Wohnort Beignon. Beim Passieren eines Bahn- überganges wurde das Auto von einem Güterzuge erfasst und durchdringt in Stücke zerschmettert. Als der Zug passiert war, bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Die Gattin Briots war förmlich in Stücke gehakt, die auf dem Gleis entlang zerstückelt lagen.

Die Journalisten über sich selbst.

Auf dem Münchener Journalisten-Tage kam auch die Frage der Vorbildung der Journalisten zu lebhafter Erörterung. Der Referent, Dr. Conzen aus Zürich, wünschte akademische Vor- bildung, dagegen machte der Korreferent, Kasian-Berlin, geltend, der Journalisten-Beruf sei ein freier, der sich, bis auf die erforderlichen technischen Fertigkeiten, überhaupt nicht erlernen lasse, vielmehr müsse jeder, der zur Journalistik übergehe, die Befähigung insulagen in den Fingerringen haben. Auf Be- gabung komme es vor allem an, welche Vorbildung der Ein- zelne genossen, sei gleichgültig. Seine Freiheit dürfe der Jour- nalisten-Stand nicht aufgeben.

Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Delegiertentag des Reichsverbandes der deutschen Presse hält es in Interesse des journalistischen Nachwuchses für not- wendig, daß der Frage der journalistischen Berufsbildung eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werde und beauftragt den Vorstand, die geeigneten Schritte in die Wege zu leiten. Zu- gleich soll mit allen Mitteln darnach getrebt werden, die wil- denen Institute zur Vorbereitung von Journalisten zu beseitigen. Der Delegiertentag geht von dem Grundfaß aus, daß der jour- nalistische Beruf ein freier Beruf bleiben und nach wie vor der Begabung aus jedem Berufstreihe offen stehen muß.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
Bekanntmachung.  
Ich habe meine Amtsgeschäfte mit dem 17. d. Mts. wieder übernommen und ich bin für die Kreisangelegenheiten wieder persönlich in meinem Ge- schäftsämmer zu sprechen.  
Merseburg, den 18. Juni 1912.  
Der Königliche Landrat.  
Graß d'Hauffenville.

**Friedmann & Co.**  
Salle a. S. — Poststraße 2.  
Kauf, verkaufen und befeihen Wertpapiere, Hypotheken, Grund- stücke usw. — — (260) Verzinsung von Bareinlagen zu 4%.  
**Friedmann & Co.**  
Salle a. S. — Poststraße 2.

Neues hochfeines  
**Mußbaumpianino**  
mit herrlichem Ton, erstklassiger Bauart für **Mk. 500** — unter 10- jähriger Garantie, **14 Tage** auf Probe abzugeben. Man verlange Prospekt.  
**Willh. Arnold, Kgl. bayer. Hof-, Klavierfabrikant.** (1118) Schaffenburg.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des Bedarfs an Porphyrstein, Brekett, Gaskofen und feinem Schotter für die könig- liche Regierung soll für das lau- fende Jahr freihändig vergeben werden. Die Lieferung hat in bester, trockener und heizfähiger Ware frei Gefaß zu erfolgen. Angebote sind bis zum 30. d. Mts. in unserm Zentralbüro — zimmer Nr. 226 — abzugeben.  
Merseburg, den 17. Juni 1912.  
Königliche Regierung.

**Im Rundfluge durch Deutschland**  
haben unsere Fabrikate ihre Siegesbahn mit unge- ahnter Geschwindigkeit vollendet und jetzt auch die Eroberung des Auslandes mit so beispiellosem Er- folge begonnen, daß durch uns zum ersten Male in der Geschichte unserer Industrie die Einfuhr ausländischer Kakaopulvers durch die deutsche Aus- fuhr weit überflügelt wird. Das haben wir ganz allein unseren grundlegenden Reformen zu verdan- ken, die solche Mängel in der Fabrikation und im Betriebe des Kakaos beseitigten, die bis dahin seiner Einbürgerung als allgemeines Familien- Getränk im Wege standen. — Der Name

**Reichardt**

bildet daher einen Wendepunkt in der Geschichte der Kakaos-Industrie. Die vollendete Entlohnung und feinstufige Eichtung sind Vorzüge, welche den Reichardt-Kakaos ihren Vorrang vor allen anderen deutschen Marken geschaffen haben und dauernd erhalten. Reichardt-Schokoladen- und Kon- fitüren stehen auf gleicher Höhe der Vollendung. Verkauf in Merseburg bei  
**Frau Martha Hoffmann**  
Gotthardtstraße Nr. 12. (1145)

Aufmerksame Bedeutung. Mäßigste Preise.  
**Karl Zänzer**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.  
Spezialgeschäft für (851)  
**Braut- und Erstlings- Wäscheausstattungen.**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Königliche Eisenbahndirection.**  
Die **Nachstellungen** in Wagen soll Freitag, den 28. Juni d. J. vormittags 11½ Uhr im Magistrats- bureau hier selbst für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis Ende Septem- ber 1918 öffentlich verpachtet wer- den. Die Nachbedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns be- zogen werden. (1142)  
Wagen, den 17. Juni 1912.  
Der Magistrat.  
J. B.  
C. Wolf, Beigeordneter.

**Private Anzeigen**  
**Loden-Pelermien**  
empfehlen  
**H. Schneec Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

**Tivoli-Theater.**  
Freitag, den 21. Juni  
**Der Bettelstudent.**  
Operette in 3 Akten von Willibrod. Anfang 8¼ Uhr. (Operetten-Preise.)

**Obst-Verpachtung.**  
Die Aepfel-, Birnen- und Pfla- nenreife der Gemeinde **Köglitz** soll Sonnabend, den 29. Juni 1912, Abends 7 Uhr im Gasthaus **Saße** öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Bedingungen im Termin.  
**Köglitz, den 20. Juni 1912.**  
Der Gemeindevorstand.

**Brillantring**  
für Dame preiswert zu verkaufen. Näheres Markt 25 im Laden.

**Die Rechtshuchstelle**  
des deutsch-w. Frauenbundes hält ihre Sprechstunden vom 26. Juni an  
**Wittmoos** von 6—7 Uhr nachmittags in der Brockenlammlung **Karlstr. 4.**

**Berein der Hundefreunde zu Merseburg u. Umgegend.**  
Donnerstag, den 20. d. Mts., abends 8¼ Uhr  
**Bersammlung**  
im Neuen Schützenhause. Um zahl- reiches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Auswärtiger Beamter sucht**  
vom 24. d. Mts. ab auf 2 Wochen  
**gut. möbl. Zimmer**  
mit Frühstück. Off. m. Preisang. an die Geschäftsstelle unter 1147.

**Klavierstimmen**  
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Engstr. 11.**

**Technikum Jimenau**  
Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Dir. Prof. Schmidt

**Wegen baldigst bevorstehendem Umzug** (1149)  
**aussergewöhnlich billiger Verkauf in allen Abteilungen.**  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.**